

# DAB regional 04 · 17

1. April 2017, 49. Jahrgang

Regionalausgabe Ost des Deutschen Architektenblattes | Offizielles Organ

## Berlin

- 3 Eine neue Bausenatorin - Im Gespräch mit Katrin Lompscher
- 6 Stadtgespräch zur Bauakademie: Schinkel neu denken
- 8 Ein Vorschlag zum 1. April: Schinkels Friedrichswerdersche Kirche im Geiste etwas anzuheben
- 10 Wahl zur 10. Vertreterversammlung
- 11 Auswahlverfahren da! 2018: Bewerbung bis 15. Juni 2017 / Tag der Architektur 2017 / AIV-Schinkel-Wettbewerb 2017: Neues vom Westkreuz
- 12 Umsetzung des Urteils des Europäischen Gerichtshofs EuGH C-100 / Neue Informationspflicht gem. §§ 36, 37 VSBG
- 13 Neubestellung des Schlichtungsausschusses / Ausführungsvorschriften über den Bau von Sicherheitstreppe nräumen
- 14 Mitgliedernachrichten / Berliner Energietage 2017: Wärmewende in Berlin
- 15 Ausgewählte Fortbildungsangebote
- 16 Seminar- und Veranstaltungsprogramm

## Brandenburg

- 17 Auslobung Brandenburgischer Baukulturpreis 2017
- 20 Ergebnis Wahl der Vertreterversammlung 2017
- 21 Ankündigung 1. Ortsgespräch 2017 / Auslobung Denkmalpflegepreis 2017
- 22 Hinweis Baukulturbericht 2016/2017 der Bundesstiftung Baukultur / Seminarvorschau April

## Mecklenburg-Vorpommern

- 23 Inklusiv gestalten
- 25 Zukunftsgestaltung - „Landeskonvent Baukultur Mecklenburg-Vorpommern“ / Förderprogramm „Wohnungsbau Sozial“
- 26 Aus der Kammerarbeit
- 27 Agenda 04-2017

## Sachsen

- 28 Kammerwahlen 2017: Rückblick und Ausblick
- 29 Kammerwahlen zur Legislatur 2017-2021
- 30 62. Vertreterversammlung - Wahlveranstaltung am 28. April
- 31 Novelle des Sächsischen Architektengesetzes beschlossen / Geänderte Genehmigungspraxis zum 2. Rettungsweg
- 32 Ausschuss Wettbewerb und Vergabe der AKS bezieht Position gegen „graue Verfahren“
- 33 Mit Klangschale und Redekreis zum besseren Dialog
- 34 Prof. Gerhard Glaser und Ulf Zimmermann zum 80. Geburtstag
- 35 Recto verso - Malerei und grafische Arbeiten
- 36 Stadthaus Apostelstraße in Leipzig
- 37 Ländliches Bauen / Sommerschau 2017 / Jahreskalender 2018
- 38 16. Sachverständigentag 2017 am 12. Mai in Leipzig / Nachfolge- regelung, Bürobewertung und Nachfolger- und Partnersuche
- 39 Fort- und Weiterbildung
- 40 Termine und Veranstaltungen

## Sachsen-Anhalt

- 41 Architektur im „Lutherland“
- 43 „Neue Landschaften“ online / Architekturquiz - Neue Architektur an Luthers Orten / Architektur und Reformation (I)
- 44 Neue Architektur Sachsen-Anhalts im halben Dutzend / Arbeitsgruppe „Öffentliche Auftragsvergabe“ / Frühjahrmessen - Rückblick
- 45 einBLICK in Dessau-Roßlau / Studentenarbeiten werden ausgestellt
- 46 Kennen Sie ...?(8) Wolfgang Aldag
- 48 Vorstandsklausur und Vertreterversammlung / Termine

## Thüringen

- 49 In Sachen „Architektur bildet“: Coaches gesucht
- 50 „Planungsstab(e) Wiederaufbau“ - Werkschau in Nordhausen
- 51 BDA-Architekturforum Thüringen
- 52 Wettbewerb „Wohnen am Steigerwald“ in Erfurt - Ergebnis
- 53 Tag der Architektur - Preisverleihung am 8. Juni
- 54 Wettbewerb „Das 100“ in Weimar - Ergebnis
- 55 Die Wurzeln des Landschaftsarchitekturstudiums an der FH Erfurt
- 56 Mitgliedernachrichten; Bauhaus-Akademie; Nachweisberechtigte

### Impressum

**Herausgeber: Architektenkammer Berlin.** Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin, Telefon 030 293307-0, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Torsten Förster, Geschäftsführer Präsidentin Dipl.-Ing. Christine Edmaier

**Herausgeber: Brandenburgische Architektenkammer.** Kurfürstenstraße 52, 14467 Potsdam, Telefon 0331 27591-0, Verantwortlich: Dipl.-Architektin Beate Wehlke Präsident Dipl.-Ing. Bernhard Schuster

**Herausgeber: Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern.** Alexandrinenstraße 32, 19055 Schwerin, Telefon 0385 59079-0, www.ak-mv.de, Verantwortlich: Christin Kieppel M. A. Präsident Dipl.-Ing. Joachim Brenneke

**Verlag, Vertrieb, Anzeigen:** planet c GmbH, Kasernenstraße 69, 40213 Düsseldorf, www.planetc.co; verantwortlich für den Anzeigenteil: Dagmar Schaafs, Anschrift wie Verlag, Telefon 0211 54277-684, E-Mail d.schaafs@planet.c.co; Druckerei: Bechtle Druck&Service, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammern Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

**Herausgeber: Architektenkammer Sachsen.** Haus der Architekten, Goetheallee 37, 01309 Dresden, Telefon 0351 31746-0, Verantwortlich: RAin Jana Frommhold (Syndikusrechtsanwältin), Geschäftsführer Präsident Dipl.-Ing. Alf Furkert, Freier Architekt BDA

**Herausgeber: Architektenkammer Sachsen-Anhalt.** Fürstenwall 3, 39104 Magdeburg, Telefon 0391 536110, Verantwortlich: Petra Heise, Geschäftsführerin Präsident Prof. Axel Teichert

**Herausgeber: Architektenkammer Thüringen.** Bahnhofstraße 39, 99084 Erfurt, Telefon 0361 210500, Verantwortlich: Dipl.-Ing. M.Sc. Architekt Ulf Pleines, Geschäftsführer Präsident Dr.-Ing. Hans-Gerd Schmidt, Freier Architekt BDA



Katrin Lompscher,  
Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen

Foto: Till Budde

## Eine neue Bausenatorin

Katrin Lompscher erklärte in der Urania ihre Ziele für Berlin

Das Auditorium der Urania war gut gefüllt, als sich am 23. Februar 2017 Katrin Lompscher, die neue Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, in der Reihe „Stadt im Gespräch – Berlin im Wandel“ den Fragen der Architektenkammer Berlin und ihres Medienkooperationspartners „Der Tagesspiegel“ stellte. Ihren Gesprächspartnern des Abends, Gerd Nowakowski, Leitender Redakteur des Tagesspiegels, sowie Christine Edmaier und Bärbel Winkler-Kühlken, Präsidentin und Vorstandsmitglied der Architektenkammer, erläuterte die Senatorin die Möglichkeiten einer nachhaltigen und sozialen Stadtentwicklung. Mit Ausschnitten ihrer Antworten wollen wir nun thematisch gefasst Einblick in die Positionen der Senatorin und der neuen Koalition gewähren.

### **Berlin – Wachstum und Selbstverständnis**

Im Koalitionsvertrag haben wir umfangreiche Maßnahmen für den Wohnungsbau vereinbart. Dazu gehören die Überarbeitung des Stadtentwicklungsplans Wohnen und die Vereinbarung von Bündnissen mit den Bezirken, die Erhöhung der Wohnungsneubauförderung auf 5.000 Wohnungen pro Jahr und die Errichtung von 6.000 Wohnungen jährlich durch die städtischen Wohnungsbaugesellschaften. Auch die Entwicklung von elf neuen Stadtquartieren mit 37.000 Wohnungen und die Aktualisierung des Berliner Modells der kooperativen Baulandentwicklung sind hier festgeschrieben. Was wir auf allen Feldern brauchen, sind konsolidierte Planungsgrundlagen: Was sind verantwortbare und erschließbare Baupotenziale? Was können die Akteure leisten? Wie

können wir sozialen Wohnungszuwachs unterstützen? Und nicht zuletzt: Wie kommen wir von der Großstadt zur Großstadtregion? Denn: Man kann Berlin nicht unbegrenzt zu bauen, wenn wir eine nachhaltige Stadtentwicklung wünschen.

#### **Neue Stadtquartiere und Partizipation**

Was die elf neuen Stadtquartiere betrifft, werden die Realisierungszeiten sehr unterschiedlich sein. Manche benötigen noch große Erschließungsleistungen, wie Gartenfeld in Spandau oder der Blankenburger Süden. Andere Quartiere liegen mitten in der Stadt, wie die Michelangelostraße. Hier spielt das Thema Partizipation eine besondere Rolle. Drei Prinzipien sind uns dabei wichtig: Dass man frühzeitig in die Kommunikation mit der Bevölkerung geht – auch mit Bebauungsvarianten. Dass man deutlich macht, welchen Nutzen das Projekt für die Nachbarschaft hat, zum Beispiel durch neue Kitas oder bessere Busverbindungen oder neue Wohnungsangebote wie etwa Pflege-Wohngemeinschaften. Und dass man Beteiligungsgremien einrichtet, an denen Anwohner teilnehmen und auf das laufende Projekt Einfluss nehmen können. Meine These ist: Gute Partizipation von Anfang an ermöglicht Entwicklungen und verhindert sie nicht. Man muss die Prozesse so gestalten, dass möglichst viele Beteiligte sagen können: Ja, das ist auch mein Projekt.

#### **Wohnungsbauträger**

Im Koalitionsvertrag wurde verabredet, dass landeseigene Grundstücke überwiegend an städtische Wohnungsbaugesellschaften, Genossenschaften und sozial orientierte Bauträger gehen sollen, wenn möglich in Erbpacht. Dafür brauchen wir in den innerstädtischen Gebieten neue Planungsverfahren. Wir wollen einen Mix von Bauherren, das sichert Vielfalt in der Architektur, was wiederum zur Qualität eines Quartiers beiträgt. Die städtischen Wohnungsbaugesellschaften sind unsere wichtigsten Partner, um die angestrebten Zielzahlen für bezahlbare Wohnungen erreichen zu können. Außerdem werden private Bauherren über das Modell der kooperativen Baulandentwicklung seit dem 1. Februar 2017 verpflichtet, 30 Prozent der Geschossfläche für Wohnnutzung als förderfähigen Wohnraum mit Mietpreis- und Belegungsbindungen zur Verfügung zu stellen. Das ist eine gute und wünschenswerte Entwicklung, weil dies auch zu einer breiteren räumlichen Verteilung bezahlbarer Wohnungen führt.

#### **Wohnungsbestand und -neubau**

Wir müssen dafür sorgen, dass der bezahlbare Bestand auch bezahlbar bleibt. Modernisierungen und Umwandlungen von Miet- in Eigentumswohnungen sind die größten Mietpreistreiber im Bestand. Dagegen müssen wir auf Bundesebene deutlich stärker vorgehen. Was die soziale Wohnraumförderung des Bundes betrifft, muss sichergestellt werden, dass diese nicht nur für Neubau gilt, sondern auch für den Bestand eingesetzt werden kann. Wir verlieren sonst zu viele Sozialwohnungen durch Ablauf der Bindungsfristen. Wir brauchen einen nachhaltigen, bezahlbaren Wohnungssektor – dafür ist der Neubau von Sozialwohnungen eines, aber nicht das einzige Instrument.

#### **Neue Architektur und Raumprogramme**

Die Senatsverwaltung baut Flüchtlingsunterkünfte, öffentliche Infrastruktur wie Schulen, aber sonst selbst keine Wohnungen. Deshalb ist es wichtig, dass wir die Diskussion zum Wohnungsbau in dem Kreis derer führen, die als Bauherren über einen großen Erfahrungsschatz verfügen. Es gibt seitens des Senats mit dem Baukollegium ein Instrument, was sich speziell mit Architekturqualität beschäftigt. Und es gibt einen lebendigen Austausch von und mit den Wohnungsbaugesellschaften.

#### **Neue Schulen**

Die Diskussion ums Thema Schulbauprogramm ist noch nicht abgeschlossen, zeigt aber sehr gut, vor welchen Herausforderungen Berlin steht. Es geht nicht nur um den Neubau von mehr als 30 Schulen nach einem neuen Raumprogramm, sondern auch um ein Schnellbauprogramm für zehn Schulen, die sofort gebraucht werden. Wir haben darüber hinaus einen erheblichen Schulsanierungsbedarf. Deshalb sollen alle großen Sanierungs- und Neubaumaßnahmen zentralisiert werden. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen, ob dies die Landesbauverwaltung oder eine landeseigene Schulbaugesellschaft übernehmen wird. Es spricht vieles dafür, dass man beides brauchen wird, da das Volumen sehr groß ist.

#### **Hochhäuser**

Das Wachstum Berlins macht Überlegungen zu Hochhäusern durchaus nachvollziehbar. Hochhäuser sind jedoch nicht die Antwort auf das Problem der sozialen Wohnraumversorgung, sondern ein stadtplanerisches Element, um gestalterische Akzente zu setzen. Um den Nutzen der Hoch-



rechts:  
Das Gespräch mit der  
Bausenatorin führten  
(v.l.n.r.):  
Gerd Nowakowski,  
Christine Edmaier und  
Bärbel Winkler-Kühlken

Fotos: Till Budde

häuser für die Stadt und die Qualifizierung des öffentlichen Raums zu klären, braucht Berlin einen Hochhausentwicklungsplan.

### Verdichtung

Berlin kann durchaus dichter werden, als man es jetzt kennt. Wichtig ist aber, dass man hier klare Rahmen setzt und ökologische und baukulturelle Kriterien real durchsetzt.

### Traufhöhe

Generell gibt es in Berlin keinen Zwang zu einer Traufhöhe von 22 Metern. Aber natürlich haben wir in den gründerzeitlich geprägten Gebieten ein Stadtbild, dem man sich in seiner städtebaulichen Gestaltung anpassen muss. In anderen Gebieten der Stadt können wir über Höhenentwicklung und Kubatur weitaus freier sprechen. Dort ist es dann mehr ein baurechtliches Thema, da die technischen Anforderungen über 22 Metern deutlich steigen. Letztlich ist das auch immer eine wirtschaftliche Entscheidung.

### Stadtgrün

Den Zielkonflikt von Verdichtung und Erhalt von Grünflächen kann man nicht leugnen. Wenn wir mehr Wohnungen bauen müssen, werden wir dafür auch derzeit unbebaute Flächen benötigen. Umso wichtiger ist es, Flächen, die wertvoll für die Grünvernetzung und Naherholung der Stadt sind, wirksam planungsrechtlich zu schützen. Zahlreiche Grünflächen und Spielplätze der Stadt befinden sich jedoch in einem beklagenswerten Zustand. Diese Räume aufzuwerten und besser zu unterhalten wäre eine gute Möglichkeit der Kompensation für Verdichtung.

### Senat und Bezirke

Alle Aufgaben zu zentralisieren ist weder verfassungsrechtlich möglich, noch würden alle Probleme gelöst, da zum Beispiel sowohl auf Bezirks- als auch auf Senatsebene ein erheblicher Fachkräftemangel besteht. Wir müssen die verschiedenen Akteure in Berlin wieder stärken und zu einer anderen Verwaltungskultur kommen. Derzeit gibt es noch viel Verunsicherung, wie man die großen anstehenden Aufgaben gemeinsam bewältigen kann. Es ist die Verantwortung des Senats, neues Vertrauen herzustellen, gemeinsame Ziele und Lösungen zu finden. Deshalb gilt: Gemeinsam modernisieren, motivieren und auch professionalisieren.

### Spannende Architektur

Es gibt viele Fördertöpfe, mit denen man innovative Projekte realisieren kann, und es gibt viele Möglichkeiten, genehmigungsrechtliche Hindernisse durch Gespräche zu vermindern. Da bin ich gern dabei. Auch kleine Modellprojekte bieten immer wieder neue, spannende Ansätze. Manche davon lassen sich später breiter anwenden. ■

.....  
Claus Käpplinger, freier Autor

## Schinkel neu denken

Die Debatte um die Nutzung der Bauakademie ist eröffnet. Bei einem Stadtgespräch der Architektenkammer Berlin wird nun die Forderung nach einem offenen Wettbewerb laut, der nicht alleine eine Rekonstruktion des Schinkelbaus zum Ziel hat.

„Überall ist man da nur wahrhaft lebendig, wo man Neues schafft.“ Das Motto, unter dem die Architektenkammer Berlin am 13. Februar 2017 zu einem öffentlichen Stadtgespräch eingeladen hatte, hätte vielsagender nicht sein können. Thema war die Schinkelsche Bauakademie, für deren Wiederaufbau der Bundestag im vergangenen Jahr 62 Millionen Euro bewilligt hatte. Über Nutzung und Architektur aber war bislang wenig gesprochen worden. Das Stadtgespräch der Architektenkammer sollte das ändern – und mit dem Motto des Meisters gleich noch die Frage in den Raum werfen, ob ein „Wiederaufbau“ tatsächlich der Weisheit letzter Schluss – und Schinkels Wille – gewesen wäre.

Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul. Oder etwa doch, fragte gleich zu Beginn Moderator Christian Welzbacher. Eva Högl, Bundestagsabgeordnete aus Berlin-Mitte, versuchte deshalb darüber aufzuklären, wer da in der Berliner Mitte rund ums Humboldt-Forum mitmischte und warum. „Wir haben im Bundestag sehr selbstbewusste Haushaltspolitiker, die sich nicht immer mit dem abstimmen, was in Berlin diskutiert wird“, betonte sie und räumte ein: „Das ist auch Teil des Problems.“

Das Problem, das Högl meint, sind die Geschenke des Bundes. Der gab zum Beispiel Geld, damit der Neptunbrunnen an seinen angestammten Ort am Schlossplatz zurückkehrt. Das aber käme aus der Sicht der Gegner eines solchen Umzugs einem weiteren Puzzlestück bei der Rekonstruktion des preußischen Berlin gleich. Auch für die Wiedererrichtung der Schlosskolonnaden haben die Haushalter gestimmt – und dafür 18,5 Millionen Euro locker gemacht. Es bedurfte erst einer Intervention der Fraktions-

vorsitzenden Thomas Oppermann (SPD) und Volker Kauder (CDU), um mit dieser Retro-Sehnsucht aufzuräumen. Lieber eine – vielleicht zu spaßige – Einheitswippe als ein – gar nicht spaßiges – Hohenzollernaccessoire, das womöglich den Ruf nach der Wiedererrichtung des Reiterdenkmals Wilhelms I. nach sich gezogen hätte.

Nun also die 1836 fertiggestellte Bauakademie, jene aus Ziegeln gemauerte Ikone der Moderne des 19. Jahrhunderts, die seit ihrem Abriss 1962 und dem 2004 errichteten provisorischen Erinnerungsgerüst samt Fassadenpläne wie eine Untote durch die Berliner Mitte geistert. Könnte mit ihr Ähnliches drohen? Karl Friedrich Schinkel als Stichwortgeber für eine weitere Historisierung des Stadtbildes in der Berliner Mitte? Eva Högl ist da entspannt. „Wir sollten das Geschenk annehmen“, riet die Politikerin ihren neun Mitdiskutanten und den etwa hundert Zuhörerinnen und Zuhörern im Berlinsaal der Stadtbibliothek. „Es muss aber aufsetzen auf eine Stadtdebatte.“

Zuvor schon hatte Bundesbauministerin Barbara Hendricks (SPD) versucht, solche Bedenken zu zerstreuen. Auch sie hatte sich in einem Wortbeitrag für den Tagespiegel vom Gedanken inspirieren lassen, dass nur wahrhaftig Lebendiges Neues schaffe. „Diese Maxime sollte uns auch jetzt leiten“, schrieb Hendricks. „Eine rekonstruierte Bauakademie darf keine bloße Kopie des Originals werden, sondern muss eine Denk- und Kreativfabrik sein, die Wissenschaft und Kunst, Forschung und Lehre, Theorie und Praxis unter einem Dach zusammenführt.“

Wegen der 62 Millionen für die Bauakademie, da waren sich beim Stadtgespräch tatsächlich alle einig, habe Berlin

Grund zur Freude. Weniger einig war man sich in der Frage, was denn in der neuen Bauakademie passieren sollte. Bauministerin Hendricks hatte in ihrem Beitrag lediglich angedeutet, welche Nutzungen sie sich vorstellen könne. Diese reichten von einem „Forum für Fragen und Antworten, die uns rund um das Planen und Bauen beschäftigen“ bis hin zu Zukunftsfragen: „Wie sehen unsere Städte zukünftig aus? Wie bleiben Bauen und Wohnen bezahlbar?“





Das sah nicht jeder so beim Stadtgespräch. Hermann Parzinger, Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, wollte zwar seine Forderung nach einem Architekturmuseum nicht wiederholen und räumte ein, „dass der Begriff der Ausstellung besser ist als der des Museums“. Am Kern seiner Idee wollte er aber nicht rütteln. Im Schinkelbau möge Architektur gezeigt werden. Er regte deshalb an, einen „Kreis von Partnern zu bilden, die bei der Bespielung ihre Potenziale einbringen können“. Demgegenüber gab Hans-Dieter Nägelke, der Leiter des Architekturmuseums an der TU, zu bedenken, dass es schon genügend Orte in Berlin gebe, an denen man sich Architektur anschauen könne. Er plädierte für die Bauakademie als einem „Schaufenster für die Baukultur in Deutschland“.

Christine Edmaier, Präsidentin der Berliner Architektenkammer, war es wichtig, dass bei der Diskussion um die Nutzung auch die Umgebung der Bauakademie mitgedacht wird: „Das ist ein Ort der Berliner und ein öffentlicher Ort. Das ist wichtig, wenn wir über die Zukunft der Bauakademie nachdenken.“ Edmaiers Plädoyer: „Wir brauchen hier eine lebendige Nutzung.“ Bruno Flierl, noch zu DDR-Zeiten Mitglied der Bauakademie, mahnte zudem: „Es darf nicht der Fehler gemacht werden, erst zu bauen und dann zu überlegen, was reinkommt.“

Das Überraschende an diesem Abend aber war nicht die Kontroverse über den Inhalt, sondern über die Form. Dass Schinkels Backsteinakademie Ziegel für Ziegel rekonstruiert werden soll, ist nämlich längst nicht ausgemacht. „Wie gehen wir mit dem Verlust um?“ fragte die Denkmalpflegerin Gabi Dolff-Bonekämper. „Will ich einen Ersatz?

Oder will ich was Neues?“

Ins gleiche Horn blies Thomas Köhler, der Direktor der Berlinischen Galerie. „Eine Rekonstruktion würde immer eine Attrappe bleiben“, sagte er und erinnerte daran, dass viele Bauten in Mitte schon jetzt polarisieren. Aus dem Publikum meldete sich auch der Kunsthistoriker Adrian von Buttlar zu Wort, der die Frage in die Runde warf, wie Schinkel wohl auf einen Wiederaufbau reagieren würde. Von Buttlar ist überzeugt: „Man ehrt Schinkel nicht, wenn man ihn rekonstruiert.“

Für eine Rekonstruktion hatte sich zuvor der Architekt Paul Kahlfeldt ausgesprochen. „Ich versteh das nicht. Wenn wir was Gutes haben, warum bauen wir das nicht wieder hin?“ Wenn man die Bauakademie mit Ziegeln wieder aufbaue, sei das keine Attrappe, so Kahlfeldt, eher so „wie ein Stück von Beethoven, das man heute wieder aufführt“.

Dennoch wurden bei der Stadtdebatte viele Stimmen laut, die sich am Berliner Schinkelplatz auch etwas Neues vorstellen konnten. Ganz selbstbewusst plädierte Christine Edmaier deshalb für einen Wettbewerb, der als Bauziel nicht allein die Rekonstruktion vorschreibt. „Wir können das Phänomen Ziegel nicht ignorieren, aber es muss offen bleiben.“

Ob und wie es offen bleibt, wird sich bereits im Sommer zeigen. Dann nämlich soll, wie Moderator Welzbacher ankündigte, ein Architekturwettbewerb ausgelobt werden. Zuvor wird es drei Werkstattgespräche gegeben haben, die die Bundesstiftung Baukultur zusammen mit dem Bundesbauministerium organisiert hat. Ministerin Hendricks: „Ein offener Dialog ist wichtig.“ ■

Text: Uwe Rada, Publizist / Fotos: Erik-Jan Ouwerkerk

Fotos v.l.n.r.:

- Dr. Hans-Dieter Nägelke
- Dr. Christian Welzbacher (Moderation)
- Bruno Flierl
- Prof. Dr. Gabi Dolff-Bonekämper
- Dr. Ralf Ruhnau
- Christine Edmaier
- Prof. Dr. Paul Kahlfeldt
- Prof. Dr. Hermann Parzinger
- Dr. Eva Högl
- Dr. Thomas Köhler
- Wolfgang Schoele
- Beitrag aus dem Publikum von Franziska Eichstädt-Bohlig



## Ein Vorschlag zum 1. April: Schinkels Friedrichswerdersche Kirche im Geiste etwas anzuheben

Das Stadtgespräch zur Bauakademie am 13. Februar 2017 und das erste Symposium am 16. Februar haben gezeigt, dass es nicht nur um die Rekonstruktion, sondern um eine neue Institution der Baukultur geht. Die könne man sich, bei gleicher Kubatur, auch in modernem Gewande vorstellen. Damit käme dem anderen wichtigen Backsteinbau Schinkels, der Friedrichswerderschen Kirche, noch größere Bedeutung zu. Sie ist durch allzu nahe und hohe Umbauung fast zum Einsturz gebracht und den Blicken entzogen worden.

Die kunstgeschichtliche Bedeutung des protestantischen Kirchenbaus hält sich in Grenzen. Als er begann, war das Mittelalter gerade zu Ende, die Zeit bis zu der die Geschichte der Menschheit in Stein geschrieben wurde, wie Victor Hugo in „Notre-Dame“ behauptet. Das würden nun Bücher übernehmen, ein wichtiges hatte Luther gerade übersetzt. Kirchen gab es genug, die erste reformierte Kirche war 1608 St. Marien in Wolfenbüttel, gotisch im Renaissancegewand. So bleibt es im Barock, Italien erfindet, Berlin baut nach, wie auf dem Gendarmenmarkt, bedeutend sind die Türme als Städtebau. In diesem Sinn werden später Kirchen in den Hobrecht-Plan gestellt, von der zarten Thomaskirche bis zum lauten Berliner Dom. Danach mochte die „Moderne“ keine Kirchen mehr bauen, der Expressionismus traut es sich noch am Hohenzollerndamm. Speers Nord-Süd-Achse war kirchenfrei.

Nach dem Krieg war die Kirche irritiert und das Kirchenvolk geschrumpft. Man übte Demut und Katharsis, die formalen Experimente blieben klein und im Hintergrund. Das ging bei der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche nicht. Das Herz der City-West konnte nicht leer sein, der Streit tobte, bis Eiermann den Kompromiss fand, ein Turmstumpf umringt von reduzierten Baukörpern in raffinierter Bescheidenheit. Reine Geometrie lässt alles bemüht scheinen. Die banalen Betonwaben lenken ab, aus der Nähe zeigen sich Struktur und Glas, dessen Chartre-Blau den Raum verzaubert.

Auch Corbusiers Ronchamp lebt vom Licht der tiefen Fenster. Es ist der andere wichtige Nachkriegs-Kirchenbau, das organisch-barocke Pendant zu Eiermanns Sachlichkeit, die sich auf Berliner Tradition beruft, auf Mies van der Rohe und Schinkel. Mies hat keine Kirche gebaut, aber einen Tempel, die Neue Nationalgalerie. Von Schinkel gibt es die charmanten Vorstadtkirchen und die große, die auf dem Friedrichswerder. Das Vorbild, englische Chapels, und der Vorgänger, die „Simultankirche“ im alten Reitstall, bestim-

men den schlanken Bau, in dem sich die Tradition konzentriert: Schiff, Chor und Türme, und das „arme“ Material, Ziegel, steinsichtig. Davor wurde verputzt, es gab, was Schinkel zur Verzweiflung trieb, kaum geübte Maurer. Der Stil war auf Wunsch des Kronprinzen „altdeutsch“, was, wie Schinkel zugestand, auch besser in die Umgebung passte. Das flachgeneigte Dach, die kurzen, horizontal betonten Türme, Fialen, die eigentlich Obeliskens sind, und manches Dekor erinnert an Schinkels klassische Vorliebe. Gotisch steil ist die Erscheinung, nur durch scharfe Vorlagen gegliedert, denn die Strebebögen sind eingerückt und erlauben eine filigrane Galerie.

Innen ist sowieso alles anders. Das Quadermauerwerk aufgemalt, die Ziegel der Gewölbe ebenso, die Fenster blassblau. Der Raum ist licht ohne Dramatik, eine säkulare Gotik, die durch die Aufklärung gegangen ist und nun nicht mehr weiß, ob sie fühlen darf oder denken soll, die Tragik einer rationalen Religion. So begriffen, als Tradition und Bruch ist sie die wichtigste protestantische Kirche, nicht nur Berlins. Gaertner hat ein Panorama von der Kirche aus gemalt, denn es war Volkssport, sie zu besteigen und von der Dachbalustrade zu staunen. Das geht nicht mehr, bald wird von Neubauten auf die Kirche herabgeschaut, die gefährdet, leergeräumt und zugerüstet ist.

Sie war von Schinkel in eine eng, nicht hoch bebaute Stadt gesetzt worden. Stimmanns „Planwerk Innenstadt“ knüpfte an historische Grundrisse, Fluchten und Traufhöhen. Ausnahmen nach oben wurden definiert, Orte, für die 22 Meter Traufhöhe zu viel sind, vergessen. Das Dilemma ist jetzt zu sehen, eine Landmarke verschwindet aus dem Stadtbild. Die Planungsämter waren lässig, die Denkmalpflege schlief, der Investor hat es ausgereizt, kommt für die Schäden auf, zurückbauen wird er nicht. Es bleibt wohl nur eins: Die Kirche muss angehoben werden.

Eine sukzessiv untergeschobene, an tiefen Pfählen gesicherte Fundamentplatte könnte die Setzungen stoppen. Das Ganze, um ein Geschoss hydraulisch angehoben, würde die Kirche dem Stadtbild zurückgeben und man gewönne eine Unterkirche dazu, als Schinkelmuseum und zur Ergänzung der Bauakademie. Der neue Sockel sollte, typologisch einleuchtend, neuromanisch verkleidet werden. – Das würde dem Meister gefallen. ■

Text und Zeichnung: Cord Machens

Friedrichswerdersche Kirche  
1824-31  
Karl Friedrich Schinkel

links: Kronprinzen-  
gärten („Neuwert“)

rechts: Rafael Moneo  
(Invest. „Frankonia“)  
Baum nach Schinkel  
Trümmer nach F. Gilly

### Ein Scherz zu Schinkel

A  
EG Grundriss (dann +1)  
Mit Sockel, Bastion  
und Eingängen

- B  
Schnitt: Blick Chor
1. Fundamentplatte (Beton bzw. Stahlrost)
  2. Pfahlgründungen (eingedrückt oder Schlitzwandverfahren)
  3. Andocken von 1 an 2
  4. Auskoffern unter 1
  5. Zweite Bodenplatte
  6. Andocken von 5 an 1
  7. Lösen 1 von 2 und hydraulisches Anheben
  8. Andocken 1 an 2

- C
1. Verkleiden: Sockel (Werkstein, Polygonalmauerwerk, Ziegel)
  2. Ausbau der „Unterkirche“ als „Schatzkammer“, Zeichnungen des Klassizismus. Mit Foyer (in der Bastion) und Galerie auf der Eingangsebene. In den Türmen: Treppe und Aufzug ins UG und zu den Skulpturen.



## Schlaglichter der Berufspolitik

### Wahlvorschläge stellten sich vor

Was macht die Vertreterversammlung eigentlich und wen kann ich wählen? Diese Fragen wurden bei den Stammtischen des Arbeitskreises Junge Architektenkammer immer wieder von neuen Kammermitgliedern gestellt und veranlassten den Arbeitskreis für den 21. Februar 2017 zu „Schlaglichter der Berufspolitik - Informationsabend zur Wahl der Vertreterversammlung“ einzuladen.

Nina Hell führte als Mitglied des Arbeitskreises charmant und versiert durch den Abend, der in einem neuen Veranstaltungsformat den Wahlvorschlägen die Möglichkeit bot, in aller Kürze ihre berufspolitischen Ziele vorzustellen. Bevor die Verbände und Gruppierungen in geloster Reihenfolge ihre Wahlvorschläge präsentierten, erläuterte Torsten Förster die Aufgaben der Vertreterversammlung und das Wahlsystem der Architektenkammer Berlin, welches dafür sorgt, dass alle Fachrichtungen in der Vertreterversammlung vertreten sein können und Regelungen für den Anteil an freischaffenden und angestellt bzw. beamteten Mitgliedern der Vertreterversammlung enthält. Ziel ist es, allen Fachrichtungen und Beschäftigungsarten und dem Wählerwillen gleichermaßen möglichst gerecht zu werden. Die anschließenden Vorstellungsrunden zeigten die große Bandbreite an Wahlvorschlägen, den allen eines gemeinsam ist: Das große Engagement für den Berufsstand und die Aufgaben der Architektenkammer Berlin. Dabei treten bei den Wahlvorschlägen sowohl Kammermitglieder mit großer und teils langjähriger berufspolitischer Erfahrung an, aber auch junge Kandidatinnen und Kandidaten, die statt „meckern“ lieber etwas bewegen möchten.

Das Ziel des Arbeitskreises, den Wahlzettel mit all den zur Wahl stehenden Wahlvorschlägen mit Leben zu erfüllen und live erlebbar zu machen, wurde mit dem Informationsabend sehr gelungen umgesetzt. Bleibt zu hoffen, dass auch das Ziel, die Wahlbeteiligung zu verbessern, erreicht werden konnte. ■

Dipl.-Ing. Petra Knobloch, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit



## Wahl zur 10. Vertreterversammlung

### Berufung des Wahlausschusses

Der Wahlvorstand der Architektenkammer Berlin hat in seiner 11. Sitzung am 8. Dezember 2016 den Wahlausschuss für die Wahlen zur 10. Vertreterversammlung gemäß § 2 Abs. 1 Nr. 4. und 5. sowie § 2 Abs. 2 der Wahlordnung für die Vertreterversammlung bestellt:

#### Vorsitz:

Lüttmann, Peter                      Architekt, angestellt

#### Vertreterin:

Keilholz, Klaudia                      Architektin, freischaffend

#### Beisitzer:

Meier-Hartmann, Klaus      Architekt, freischaffend  
 Fischer, Christa                      Innenarchitektin, freischaffend  
 Woelki, Fabian                      Architekt, beamtet  
 Voigtländer, Konrad              Landschaftsarchitekt, freischaffend  
 Langeheinecke, Ute Dr.      Stadtplanerin, freischaffend

#### Vertreter:

Wiechers, Klaus                      Architekt, freischaffend  
 Longardt, Bettina                      Landschaftsarchitektin, freischaffend  
 Redeleit, Werner                      Architekt, freischaffend  
 Lorenz, M. Ruth                      Innenarchitektin, freischaffend  
 Stevens, J. Miller                      Stadtplaner, freischaffend

#### Der Wahlvorstand

Die Wahlordnung für die Wahlen der Vertreterversammlung der Architektenkammer Berlin sieht innerhalb eines Monats vom ersten Tag nach der Veröffentlichung des Wahlergebnisses im Amtsblatt für Berlin in § 5 die Möglichkeit vor, dass Wahlberechtigte die Wahl durch Einspruch beim Wahlvorstand anfechten können. Wird ein Einspruch vom Wahlvorstand als zulässig anerkannt, ist er dem Wahlausschuss zur Entscheidung vorzulegen. Die Mitglieder des Wahlausschusses dürfen weder selbst zur Wahl kandidieren noch dem Vorstand angehören. Der Wahlausschuss kann bei Mängeln oder Verstößen das Wahlergebnis berichtigen oder die Wahl für ungültig erklären.

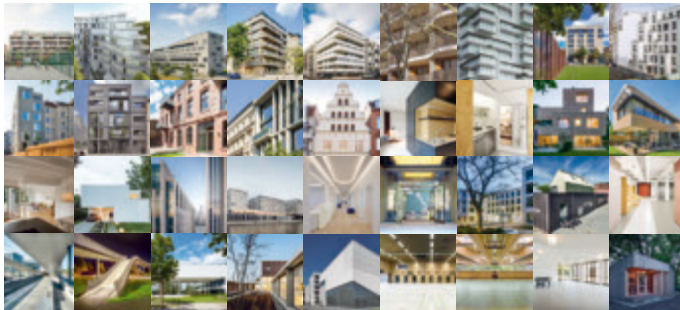
Wahlvorstand der Architektenkammer Berlin

#### INFORMATIONEN

Geschäftsstelle der Architektenkammer Berlin  
 Telefon (030) 29 33 07-0, [www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de)

## da! Architektur in und aus Berlin 2018

Bewerbung bis 15. Juni 2017



### da! Architektur in und aus Berlin 2018

Die Mitglieder der Architektenkammern Berlin und Brandenburg sind eingeladen, sich mit aktuellen Projekten für die Ausstellung „da! Architektur in und aus Berlin“ 2018 zu bewerben.

#### Bewerbung

Online-Bewerbung 15. April bis 15. Juni 2017 unter [www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de). Die Bewerbung ist durch eine DIN A3-Mappe zu ergänzen. Einsendeschluss ist am Donnerstag, 15. Juni 2017.

#### Kostenbeteiligung/Kostenrückerstattung

Der Teilnahmebeitrag (200,00 Euro) deckt partiell die Kosten für die Ausstellung „da! Architektur in und aus Berlin“ und das Jahrbuch ARCHITEKTUR BERLIN. Nicht ausgewählte Bewerberinnen und Bewerber erhalten den Teilnahmebeitrag zurückerstattet.

#### Auswahlgremium

Ein jährlich neu zusammengestelltes, unabhängiges Auswahlgremium mit Vertretern aller Fachrichtungen wählt im Juli 2017 diejenigen Arbeiten aus, die in der Ausstellung und im Jahrbuch gezeigt werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gremiums werden unter [www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de) veröffentlicht.

#### Ausstellung und Jahrbuch

Die ausgewählten Projekte werden in der Ausstellung „da! Architektur in und aus Berlin“ 2018 im stilwerk Berlin und auf der Internetseite der Architektenkammer Berlin präsentiert. Das Jahrbuch der Architektenkammer Berlin, ARCHITEKTUR BERLIN, erscheint begleitend zur Ausstellung als deutsche und englische Ausgabe. Jedes Projekt wird auf einer Doppelseite veröffentlicht. ■

Referat Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

WEITERE INFORMATIONEN UND BEWERBUNG:  
[www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de)

## Tag der Architektur: 24./25. Juni 2017

Programm und App erscheinen im Mai 2017



Die Architektenkammer Berlin wird sich in diesem Jahr mit einem besonders großen und vielfältigen Programm am bundesweiten „Tag der Architektur“ beteiligen und durch das Engagement ihrer Mitglieder qualitätsvolle Baukultur erlebbar machen. Mit Führungen durch fertiggestellte private und öffentliche Gebäude, Innenräume und Freianlagen und im Rahmen von offenen Büros mit Projektpräsentationen, Fachvorträgen und Festen wird den Besucherinnen und Besuchern bei fast 120 Einzelveranstaltungen ein Blick hinter die Kulissen der Berliner Architekturschaffenden gewährt. ■

Referat Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

## Neues zum Westkreuz

### AIV-Schinkel-Wettbewerb 2017

Der AIV-Schinkel-Wettbewerb bot auch diesmal Berufseinsteigern und Studierenden die Chance zu einer Auseinandersetzung mit komplexen Aufgabenstellungen. Der Schinkel-Wettbewerb 2017 nahm das Berliner Westkreuz in den Blick. Ziel war es, Entwicklungschancen rund um den Verkehrsknoten zu untersuchen. Mit den drei Entwurfsaufgaben beschäftigten sich insgesamt 322 Teilnehmende. Eingereicht wurden rund 150 Arbeiten. Die Preise wurden am 13. März 2017 im feierlichen Rahmen des Schinkelfestes in der Staatsbibliothek Berlin verliehen. Die Ergebnisse finden Sie unter [www.aiv-berlin.de](http://www.aiv-berlin.de).



Schinkelpreis Aufgabe Arrival City:  
Julian Brack, Gerson Egarter, Robert Stahlschmidt (TU Berlin)

## Umsetzung des Urteils

des Europäischen Gerichtshofes EuGH C-100/13 vom 16. Oktober 2014

Die bisherigen in Deutschland eingeführten Eignungsprüfungen und Nachweise zur rechtskonformen Verwendung von Bauprodukten wie allgemeine bauaufsichtliche Zulassung (abZ), allgemeines bauaufsichtliches Prüfzeugnis (abP), Zustimmung im Einzelfall (ZiE) sowie die Produktkennzeichnung mit dem „Ü“-Zeichen sind seit dem 16. Oktober 2016 nicht mehr gültig und werden nicht mehr neu erteilt. Die alten Verwendbarkeitsnachweise gelten noch bis zum Auslaufen.

In der Information der Bundesingenieurkammer / Bundesarchitektenkammer „Anpassung der Musterbauordnung (MBO) an die Bauproduktenverordnung (BauPVO) – Neue Regelungen zum Umgang mit Bauprodukten vom August 2016“ oder im Rundschreiben der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt SenStadtUm II E Nr. 47/2016 vom 31. Oktober 2016 wird das zukünftige Verfahren beschrieben.

Die materiellen Anforderungen an Bauwerke und Produkte bleiben bestehen. Der Produkteinsatz muss geplant werden, die Produktleistungen müssen anschließend ausgeschrieben und auf der Baustelle überwacht werden. Der Nachweis der bauaufsichtlichen Anforderungen wird für Architekten, Fachplaner, Ingenieure und Sachverständige voraussichtlich schwieriger. Wenn die harmonisierten Produktnormen (hEN) für das betreffende Produkt keine deutschen Spezifikationen, über die hEN hinausgehende Leistungen enthält, dann „ist es möglich“ oder eher erforderlich, diese Nachweise durch freiwillige Herstellerangaben zu erbringen.

Es entsteht hier ein neues Aufgabengebiet - das Produktmanagement: die Leistungen definieren, den Einsatz abwägen, die Verwendung kontrollieren und die freiwilligen Leistungserklärungen der Hersteller einsammeln. ■

.....  
Dipl.-Ing. Ines Verworner, Ausschuss Gesetze und Verordnungen

## Neue Informationspflicht

seit dem 1. Februar 2017 gem. §§ 36, 37 VSBG (Verbraucherstreitbeilegungsgesetz)

Seit dem 1. Februar 2017 ergeben sich aus dem Verbraucherstreitbeilegungsgesetz (VSBG) vom 19. Februar 2016 für selbständige Architektinnen und Architekten unter bestimmten Voraussetzungen neue Informationspflichten gegenüber Bauherren, die Verbraucher sind. Verbraucher ist jede natürliche Person, die ein Rechtsgeschäft zu Zwecken abschließt, die überwiegend weder ihrer gewerblichen noch ihrer selbständigen beruflichen Tätigkeit zugerechnet werden können (§ 13 BGB).

Das VSBG wurde in Umsetzung der EU-Richtlinie über „die alternative Streitbeilegung in Verbraucherangelegenheiten“ bereits im April 2016 in Deutschland eingeführt. Ziel dieses Gesetzes ist es, die Kommunikation zwischen Unternehmer und Verbraucher zu stärken und durch die Möglichkeit einer außergerichtlichen Einigung aufwendigen Gerichtsverfahren vorzubeugen.

Für die Feststellung, ob man von der Hinweispflicht betroffen ist, sind grundsätzlich zwei Fälle zu unterscheiden. Die allgemeine Informationspflicht trifft Architekturbüros mit mehr als zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, wenn sie eine Webseite unterhalten oder Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) verwenden. Für die maßgebliche Anzahl der Mitarbeiter ausschlaggebend ist dabei das Vorjahr.

Diese Architekturbüros müssen auf der Webseite oder in den AGBs angeben, ob die Bereitschaft zur Teilnahme an einem Streitbeilegungsverfahren vor einer anerkannten Verbraucherschlichtungsstelle besteht, oder ob dies abgelehnt wird (vgl. § 36 Abs. 1 Nr. 1 VSBG).

Unabhängig von der Größe des Architekturbüros müssen alle Architektinnen und Architekten den Verbraucher, mit dem sie sich in einem nicht beilegbaren Streit befinden, in Textform (schriftlich, auch zum Beispiel per Telefax oder E-Mail) auf eine zuständige Verbraucherschlichtungsstelle hinweisen und angeben, ob die Bereitschaft besteht, sich an einem Verfahren vor dieser Stelle zu beteiligen (§ 37 VSBG).

Eine gesetzliche Verpflichtung zur Teilnahme an einem Streitbeilegungsverfahren vor einer anerkannten Verbraucherschlichtungsstelle besteht jedoch nicht. Die Verpflichtung bezieht sich auf die Erteilung der Auskunft, ob man an einem solchen Verfahren teilnimmt.

Eine auf die komplexen Fragen des Architektenvertragsrechts spezialisierte Verbraucherschlichtungsstelle existiert derzeit nicht. Es empfiehlt sich daher eine ablehnende Erklärung zur Teilnahme an einem solchen Verfahren mit dem Hinweis, dass stattdessen die Bereitschaft zur Teilnahme an einem Schlichtungsverfahren vor dem Schlichtungsausschuss der Architektenkammer Berlin besteht. Dieser ist keine Verbraucherschlichtungsstelle im Sinne des VSBG. Jedoch auf Grund der Besetzung mit einem im Bau- und Architektenrecht besonders erfahrenen Richter des Kammergerichts Berlin sowie zwei erfahrenen Beisitzerinnen oder Beisitzern, die Mitglied in der Architektenkammer Berlin sein müssen, ist er besonders sachkompetent für die gütliche Beilegung von Auseinandersetzungen. Zudem blickt der Schlichtungsausschuss auf eine langjährig erfolgreiche Tätigkeit zurück.

Weitere Erläuterungen und Formulierungsbeispiele zur neuen Informationspflicht nach VSBG sowie Informationen zum Schlichtungsausschuss erhalten Sie auf unserer Homepage oder über die Geschäftsstelle. ■

.....  
Doreen Metzdorf, Assistenz Justiziar

### KONTAKT

Doreen Metzdorf: Telefon 030 29 33 07 15 oder metzdorf@ak-Berlin.de

## Neubestellung des Schlichtungsausschusses

Seit Mitte 1988 besteht bei der Architektenkammer Berlin ein Schlichtungsausschuss. Dieser wird von einem Berufsrichter, der den Vorsitz führt und Beisitzern aus erfahrenen Vertretern des Berufsstandes gebildet. Seit 1. April 2016 ist Bernd Becker, Vorsitzender Richter am Kammergericht Berlin, Vorsitzender des Schlichtungsausschusses und konnte in dieser Funktion auch der Vertreterversammlung am 16. Februar 2017 über die erfolgreiche Arbeit des Schlichtungsausschusses zur Streitbeilegung berichten. Die zu einer Schlichtungsverhandlung gelangten Fälle konnten im vergangenen Jahr durchweg außergerichtlich zur Zufriedenheit der Beteiligten geregelt werden. Das liegt vor allem auch daran, dass in einem Schlichtungsverfahren einvernehmliche und selbstbestimmte Lösungen gefunden werden können – neben den kosten- und zeitsparenden Aspekten ein weiterer großer Vorteil gegenüber den gerichtlichen Verfahren

Als Beisitzer sind Mitglieder aller in der Architektenkammer vertretenen Fachrichtungen aktiv und werden auf Vorschlag der Vertreterversammlung für jeweils vier Jahre durch den Vorstand bestellt. Diese Neubestellung steht zum 1. Juli dieses Jahres erneut an, so dass Vertreterinnen und Vertreter aller Fachrichtungen gesucht werden, die Interesse daran haben, ehrenamtlich im Schlichtungsausschuss mitzuwirken. Der Vertreterversammlung obliegt es dann, eine Wahl zur Bestimmung der Beisitzer durchzuführen, damit der Vorstand die Bestellung vornehmen kann. Die Schlichtungsordnung regelt, dass der Schlichtungsausschuss in einem Schlichtungsverfahren in der Besetzung mit dem Vorsitzenden und zwei Beisitzern tätig wird, wobei nach Möglichkeit mindestens ein Beisitzer der Fachrichtung angehören soll, um die es in der Auseinandersetzung geht.

Mitglieder, die Interesse haben, in den kommenden vier Jahren im Schlichtungsausschuss mitzuwirken, werden gebeten, sich bis zum 30. April 2017 an die Geschäftsstelle schriftlich oder per E-Mail an [kammer@ak-berlin.de](mailto:kammer@ak-berlin.de) zu wenden. ■

.....  
Dipl.-Ing. Torsten Förster, Geschäftsführer

### WEITERE INFORMATIONEN:

<http://www.ak-berlin.de/service/beratung/schlichtung.html>

## Ausführungsvorschriften

über den Bau von Sicherheitstreppe nräumen (AV SiTrR Bln) neu vom 19. Dezember 2016

Am 2. Januar 2017 sind die neuen Ausführungsvorschriften über den Bau von Sicherheitstreppe nräumen (AV SiTrR Bln) in Kraft getreten. Diese ermöglichen für Wohngebäude bis zu 25 m Höhe die Umrüstung eines vorhandenen Treppenraumes zu einem Sicherheitstreppe nraum, wenn ein zweites Treppenhaus nicht errichtet werden kann und die Rettung über den Straßenraum über Geräte der Feuerwehr nicht möglich ist.

Ebenfalls neu und in diesem Zusammenhang wichtig sind die Ausführungsvorschriften zu Sonderbauten und Garagen (AV Sonderbauten – Garagen). Hier wird in dem Abschnitt „1. Sonderbauten“ folgendes bestimmt: Bei der Anwendung der Muster-Hochhaus-Richtlinie – MHHR ist zu beachten, dass für Hochhäuser mit einer Höhe bis zu 25 m besondere Anforderungen gemäß § 51 BauO Bln nicht angemessen sind; die Anforderungen der BauO Bln an ein Gebäude der Gebäudeklasse 5 sind ausreichend, sofern die Oberflächen ihrer Außenwände sowie ihrer Außenwandbekleidungen einschließlich der Dämmstoffe und Unterkonstruktionen nicht brennbar sind.

Die Architektenkammer Berlin begrüßt die neuen Regelungen für den Wohnungsneubau, fragt sich jedoch, ob diese Lösung auch für den Bestand tragfähig ist. Sie setzt sich außerdem ausdrücklich dafür ein, dass die nach allgemeinem Bauordnungsrecht mögliche Rettung über Geräte der Feuerwehr gewährleistet bleibt. Die Erreichbarkeit der Gebäude über öffentliches Straßenland ist eine Pflichtaufgabe der öffentlichen Verwaltung, die zur Sicherstellung des abwehrenden Brandschutzes erfüllt werden muss. ■

.....  
Dipl.-Ing. Andrea Lossau, Leitung Aus- und Fortildung, Berufspolitische Grundsatzfragen

WEITERE INFORMATIONEN UND LINK ZUR AV SITRR BLN:  
[www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de)

## Mitgliedernachrichten

Sitzung des Eintragungsausschusses  
am 27. Februar 2017



In die Architektenliste des Landes Berlin wurden eingetragen:

Freischaffende Architektinnen und freischaffende Architekten

**Ramos Nieto, José**, Arq. | **Roth, Martin**, Dipl.-Ing. | **Schöpke, Harry**, Dipl.-Ing. | **Schroth, Katharina**, Dipl.-Ing. (FH) | **Trujillo Moya, Cesar**, Arq.

Architektinnen und Architekten

**Ahlswede, Tim**, Dipl.-Ing. (FH) | **Detig, Birgit Annemarie**, Dipl.-Ing. | **Everding, Susanne**, Dipl.-Ing. | **Gagarin, Kirill**, Dipl.-Ing. | **Göbbeler, Marion Elisabeth**, Dipl.-Ing. | **Gonzales Ferreno, David**, Arq. | **Hube-Debouver, Michael**, Dipl.-Ing. | **Leitetroth, Antje**, Dipl.-Ing. (FH) | **Neumann, Daniel**, M.A. | **Porep, Gabriele**, Dipl.-Ing. | **Salehi Izadkhasti, Feraidoon**, Dipl.-Ing. | **Schmidt, Katja**, Dipl.-Ing. (FH) | **Stier, Susanne**, Dipl.-Ing. | **Tiedemann, Alexander**, M.Sc. | **Tunak, Magdalena**, M.Sc. | **Veelken, Niklas**, Dipl.-Ing. | **Vieira Prêve, Camila** | **von der Becke, Falk**, Dipl.-Ing. (FH) | **Wi, Ho Jin**, M.Sc. | **Zitelli, Roberto**, M.A.

Freischaffende Innenarchitektinnen und freischaffende Innenarchitekten

**Reger, Jannis**, B.A. | **Wipfler, Bettina**, Dipl.-Ing. (FH)

Innenarchitektinnen und Innenarchitekten

**Schukraft, Sabine**, M.A.

Es wurden folgende Löschungen vorgenommen:

Freischaffende Architektinnen und freischaffende Architekten

**Curschmann, Heinrich**, Dr.-Ing. | **Golden, Elizabeth**, MS/USA | **Göllnitz, Annette**, Dipl.-Ing. | **Lietzow, Boris**, Dipl.-Ing. (FH) | **Müller, Maria**, Dipl.-Ing. (FH) | **Nausester, Ellen**, Dipl.-Ing.

Architektinnen und Architekten

**Brunner, Udo**, Dipl.-Ing. (FH) | **Effing, Lisa**, Dipl.-Ing. | **Junker, Kerstin**, Dipl.-Ing. | **Krekeler, Moritz**, Dipl.-Ing. | **Schaal, Sebastian**, Dipl.-Ing. | **von Knoop, Berend**, Dipl.-Ing.

In der Stadtplanerliste des Landes Berlin wurden folgende Löschungen vorgenommen:

Freischaffende Stadtplanerinnen und freischaffende Stadtplaner  
**Lietzow, Boris**, Dipl.-Ing. (FH)

Stadtplanerinnen und Stadtplaner

**Junker, Kerstin**, Dipl.-Ing.

## Berliner Energietage



Wärmewende in Berlin –  
Voraussetzungen – Strategien – Positionen

Termin:	Freitag, 5. Mai 2017
Zeit:	9.30 bis 12.00 Uhr
Gebühr:	Eintritt frei, Anmeldung unter <a href="http://www.energiertage.de">www.energiertage.de</a>
Ort:	Ludwig Erhard Haus, Raum 3.08, Fasanenstraße 85, 10623 Berlin

Veranstaltung der Initiative für die Wärmewende

Die Energiewende in Berlin kann nur gelingen, wenn die Modernisierungspotenziale des Gebäudemarktes nachhaltig aktiviert werden. Über die notwendigen Maßnahmen diskutieren Vertreter aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft.

Moderation: **Rainer Knauber**, GASAG Berliner Gaswerke AG

Begrüßung: Vorstellung der Initiative und Impulse

**Theresa Keilhacker**, Vizepräsidentin der Architektenkammer Berlin

Bundespolitische Rahmenbedingungen für die Wärmewende in Gebäuden – **Peter Rathert**, Ministerialrat Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Leiter des Referats „Gebäude- und Anlagentechnik, technische Angelegenheiten im Bereich Energie und Bauen“

Die Rolle des Berliner Wärmemarkts im Kontext des Berliner Energie- und Klimaschutzprogramms – **Lothar Stock**, Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz, Leiter des Sonderreferats Klimaschutz und Energie

Kurzkomentierung: **Dr. Jörg Lippert**, BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e. V., Besonderer Vertreter des Vorstandes, Leiter Fachbereich Technik

Podiumsdiskussion „Politische Steuerung des Berliner Wärmemarkts – Ziele und Instrumente“:

- **Dr. Stefan Taschner**, MdB, Fraktion BÜNDNIS 90/Die Grünen im Abgeordnetenhaus von Berlin, Energiepolitischer Sprecher
- **Jörn Jakob Schultze-Berndt**, MdB, CDU-Fraktion im Abgeordnetenhaus von Berlin, Energiepolitischer Sprecher
- **Burkhard Rhein**, Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg (UVB), Stellv. Abteilungsleiter Industrie- und Infrastrukturpolitik
- **Andreas Schuh**, Innung Sanitär Heizung Klempner Klima Berlin, Obermeister

WEITERE INFORMATIONEN: [www.energiertage.de](http://www.energiertage.de)

## Ausgewählte Fortbildungsangebote

### Workshop zur Berechnung von Wärmebrücken

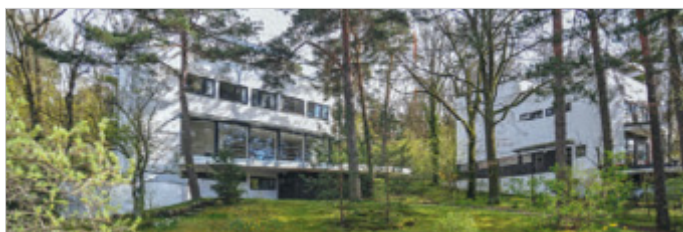
Termine:	Do und Fr, 6./7. April 2017
Zeit:	9.00 bis 17.00 Uhr
Gebühr:	250,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 500,00 Euro für Gäste
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin
Referent:	Peter Buschbacher, B.Eng.

Am Ende des ersten Tages wissen die Teilnehmenden, wie sie Wärmebrücken qualitativ erkennen und haben sich kritisch mit dem KfW-Wärmebrückeninfoblatt auseinandergesetzt. Am zweiten Tag lernen sie Wärmebrücken mit Hilfe von Software numerisch zu quantifizieren und sind in der Lage, Konformitätsberechnungen zu erstellen und die Randbedingungen für einen detaillierten Nachweis zu bestimmen.

### Besprechungen effektiv vorbereiten, durchführen und nachbereiten

Termin:	Mittwoch, 26. April 2017
Zeit:	10.00 bis 18.00 Uhr
Gebühr:	125,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 250,00 Euro für Gäste
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin
Referentin:	Cäcilie Skorupinski, Diplom Sprechwissenschaftlerin, Dozentin für Wirtschaftsrhetorik

Wer hat sie nicht schon erlebt: die zermürbenden Meetings mit endlosen Grundsatzdiskussionen und Verhandlungen, die nirgendwohin führen? Oft kehren die Teilnehmenden danach erschöpft an den Schreibtisch zurück und fragen sich, was die Besprechung eigentlich gebracht hat. In diesem Seminar erfahren die Teilnehmenden, wie sie Besprechungen zielorientiert und effektiv führen. Sie werden mit den Grundregeln vertraut gemacht - praxisorientiert, Schritt für Schritt, mit vielen Beispielen und Tipps.



SEMINARE + EXKURSIONEN

ARCHITEKTENKAMMERN BERLIN UND BRANDENBURG  
SOMMERHALBJAHR 2017



Foto: Martin Chmielecki

### Flächenberechnung von Hochbauten – Grundlagenseminar

Termin:	Samstag, 22. April 2017
Zeit:	9.30 bis 17.00 Uhr
Gebühr:	75,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 150,00 Euro für Gäste
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin
Referent:	Dipl.-Ing. (FH) Oliver Wrunsch, MRICS, Architekt

Auftraggeber haben Anspruch auf verlässliche Angaben zu den Flächen ihres Projektes. Diese entscheiden vielfach über die planerische und/oder kostenseitige Wirtschaftlichkeit des einzelnen Bauvorhabens. Im Workshop erfahren die Teilnehmenden, wie die entsprechenden Normen und Richtlinien anzuwenden und auszulegen sind. Des Weiteren stellt der Referent Datenbanken von Referenzprojekten zur Plausibilisierung der Flächenermittlungen vor.

Teilnahme-Voraussetzung: Grundkenntnisse zur DIN 276 und DIN 277, Grundlagenseminar zur DIN 277, Wohnflächenberechnung, Mietflächenberechnung nach GIF, Planungskennwerte

### Baugrund, Baugrube, Altlasten, Erschütterungsschutz – Was bei Planung und Bauüberwachung zu beachten ist

Termin:	Donnerstag, 27. April 2017
Zeit:	14.00 bis 20.00 Uhr
Gebühr:	75,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 150,00 Euro für Gäste
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin
Referenten:	Dr.-Ing. Fabian Kirsch, Dr.-Ing. Silke Appel, Dr. rer. nat. Götz Hirschberg, Dipl.-Ing. Univ. Nikolaus Schneider

Die Teilnehmenden wissen im Anschluss an das Seminar, welchen Umfang und Inhalt ein geotechnischer Bericht (Baugrundgutachten) haben muss. Sie kennen den Einfluss von Erschütterungen aus Verkehrsanlagen und mögliche Schutzmaßnahmen. Darüber hinaus wissen sie, welche Untersuchungen zur Erkundung von Altlasten durchzuführen sind. Ergänzend haben sie für die Bauausführungsphase Hinweise darüber erhalten, was Fachleute der Bauüberwachung wissen bzw. erkennen sollten.

#### INFORMATION UND ANMELDUNG

Katrin Gralki, Telefon 29 33 07-14 oder

Winnie Preil, Telefon 29 33 07-38

Fax 29 33 07-16 oder [fortbildung@ak-berlin.de](mailto:fortbildung@ak-berlin.de)

## Seminare und Veranstaltungen der Architektenkammer Berlin

Termin	Ort	Titel/Referent	Veranstaltung	Gebühren
Mittwoch, 5. April 2017, 17.00 bis 20.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	PartmbB – Vorteile und Möglichkeiten für freiberufliche Architektinnen und Architekten Referent: Bernd R. Neumeier, Rechtsanwalt	Seminar	40,00 Mitglieder 40,00 Absolv. 80,00 Gäste
Do und Fr, 6./7. April 2017, 9.00 bis 17.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Workshop zur Berechnung von Wärmebrücken Referent: Peter Buschbacher, B.Eng.	zweitägiges Seminar	250,00 Mitglieder 250,00 Absolv. 500,00 Gäste
11. März bis 8. April 2017, Mo-Sa 8.00 bis 20.00 Uhr	stilwerk Berlin Kantstraße 17, 10623 Berlin	Jahresausstellung „da! Architektur in und aus Berlin 2017“ mit 68 aktuellen, beispielhaften Projekten und Begleitaus- stellung „Architektur und Schule“	Ausstellungen	Kostenfrei, Anmeldung nicht erforderlich
Mittwoch, 19. April 2017, 10.00 bis 11.30 Uhr	Michael-Brückner- Straße 9, 12439 Berlin	Mittelpunktbibliothek „Alte Feuerwache“ Treptow Leitung: Prof. M.Arch. Rebecca Chestnutt oder B.Arch. Robert Niess, freischaffende Architekten	Führung und Erläute- rung vor Ort	Kostenfrei, Anmeldung erbeten
Dienstag, 20. April 2017, 16.00 bis 20.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Neues Vergaberecht: rechtssichere Vergabe von Bau- und Architektenleistungen Referent: Lars Robbe, Rechtsanwalt und Lehrbeauftragter für Vergaberecht	Intensivseminar	70,00 Mitglieder 70,00 Absolv. 140,00 Gäste
Samstag, 22. April 2017, 9.30 bis 17.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Flächenberechnung von Hochbauten – Grundlagenseminar Dipl.-Ing. (FH) Oliver Wrunsch, MRICS, Architekt	Seminar	75,00 Mitglieder 75,00 Absolv. 150,00 Gäste
Montag, 24. April 2017, 17.00 bis 19.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Neue Bauordnung Berlin – Vertiefungsseminar Referent: Dipl.-Ing. Thomas Meyer, Oberste Bauaufsicht	Seminar	30,00 Mitglieder 30,00 Absolv. 60,00 Gäste
Mittwoch, 26. April 2017, 10.00 bis 18.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Besprechungen effektiv vorbereiten, durchführen und nachbereiten Referentin: Cäcilie Skorupinski, Diplom Sprechwissenschaft- lerin, Dozentin für Wirtschaftsrhetorik	Seminar	125,00 Mitglieder 125,00 Absolv. 250,00 Gäste
Donnerstag, 27. April 2017, 14.00 bis 20.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Baugrund, Baugrube, Altlasten, Erschütterungsschutz – Was bei Planung und Bauüberwachung zu beachten ist Referenten: Dr.-Ing. Fabian Kirsch, Dr.-Ing. Silke Appel, Dr. rer. nat. Götz Hirschberg, Dipl.-Ing. Univ. Nikolaus Schneider	Seminar	75,00 Mitglieder 75,00 Absolv. 150,00 Gäste
Donnerstag, 4. Mai 2017, 16.00 bis 20.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Abgeschlossenheitsbescheinigung und Verkaufsbaube- schreibung Referent: Dr. Lorenz Claussen, Rechtsanwalt und Notar	Seminar	45,00 Mitglieder 45,00 Absolv. 90,00 Gäste
Freitag, 5. Mai 2017, 16.00 bis 20.00 Uhr und Samstag, 6. Mai 2017, 9.30 Uhr bis 17.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Ausschreibung und Vergabe – Praxisseminar Referent: Dipl.-Ing. (FH) Oliver Wrunsch, MRICS, Architekt	zweitägiges Seminar	125,00 Mitglieder 125,00 Absolv. 250,00 Gäste
Montag, 8. Mai 2017, 9.00 bis 17.30 Uhr	Architektenkammer Berlin	Kommunikative Kompetenz: kollegiale Beratung Referentin: Dipl.-Ing. Beate Voskamp, freischaffende Land- schaftsarchitektin, Mediatorin, Moderatorin und Trainerin	Seminar	125,00 Mitglieder 125,00 Absolv. 180,00 Gäste
Montag, 8. Mai 2017, 17.00 bis 19.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Neue Bauordnung Berlin – Vertiefungsseminar Referent: Dipl.-Ing. Thomas Meyer, Oberste Bauaufsicht	Seminar	30,00 Mitglieder 30,00 Absolv. 60,00 Gäste
Dienstag, 9. Mai 2017, 9.00 bis 17.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Energieeffizienz und Bauschäden Referent: Dipl.-Ing. Stefan Horschler, freischaffender Architekt	Seminar	75,00 Mitglieder 75,00 Absolv. 150,00 Gäste

Ausführliche Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage unter [www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de) oder Sie fordern diese telefonisch in der Geschäftsstelle an: Telefon (030) 29 33 07-0.